

Wort auch ein mehr übertragener Sinn angenommen werden darf, der allerdings in der nhd. und mhd. Verwendung des Wortes (DWB 8, 1116) und in der Bedeutung der etym. verwandten lat. *crudelis* und *crudus* selbst (Walde, Lat. etym. Wtb.² 204) eine analoge Gebrauchsweise zur Seite hätte. Es sei auch noch auf die ahd. Glosse zu Prudentius, Psych. 165 hingewiesen: '[fronte] severus' roer (Gll. 2, 398, 28). Andererseits soll aber nicht verschwiegen werden, dass in semantischer Hinsicht die Anknüpfung an roh 'crudus' nicht völlig befriedigen kann: Diesem Wort kommt in der älteren deutschen Sprache und im germ. überhaupt so ausgesprochen die mehrsinnlich-konkrete Bedeutung zu, dass es nicht unbedenklich erscheint, schon in frühahd. Zeit mit einer abstrakten Uebertragung des Gebrauchs zu rechnen. Es sei daher noch auf die folgende Möglichkeit der etymol. Anknüpfung eines ahd. Lautkomplexes hrao, rô, râ hingewiesen: Es liesse sich mit ahd. hriuuan, hrau 'poenitere' (Graff 4, 1142), germ. *hrevvan *hravv (Fick 3⁴, 106) unter gewissen Voraussetzungen vereinigen. Die zu diesem Stamm gehörigen germ. Wortbildungen lassen allerdings die Gemmination des w-Lautes deutlich erkennen, die sich im ahd. in dem Diphtong vor folgendem w widerspiegelt. Nun hat aber R. Trautmann in seiner Dissertation, Germ. Lautgesetze (1906), S. 40 ff. ansprechend ausgeführt, dass diese germ. Verdoppelung des w nach kurzem Vokal stattgefunden hat, wenn der alte indogerm. Akzent folgte. Darnach erklären sich auch nicht verschärfte Formen neben verschärften desselben Stammes; vgl. z. B. anord. snöggr 'hurtig' neben got. sniwan 'eilen'. Ahd. hriuwan stellt Trautmann zu einem germ. Tema *hrewan, *hrau, *hruwwum. Auch eine hierhergehörige Nominalbildung germ. *hrawaz ahd. hrao, rô wäre aus einer ursprünglich auf der Stammsilbe betonten Form mit a-Vokalisation erklärbar; eine solche könnte nun im ahd. Compositum hraopant der L. B., vielleicht auch in roer 'severus' der Prudentiusglosse vorliegen. Begrifflich wären beide Bildungen bei der Annahme dieser etymol. Zugehörigkeit leichter verständlich, da sich dann etwa an die Bedeutung 'schmerzhaft, peinlich' anknüpfen liesse; den Sinn von 'Reue' hat die altgerm. Wurzel wohl erst unter christlichem Einfluss angenommen. Der altbair. Rechtsterminus hraopont liesse sich jedenfalls auf diesem Wege wie das afries. nedbende im Sinne von 'schmerzhaft, gewaltsame Fesselung' durchaus ungezwungen verstehen.